



Kanton Basel-Stadt | **Regierungsrat**
Kanton Basel-Landschaft | **Regierungsrat**
Kanton Bern | **Volkswirtschaftsdirektion**
Kanton Neuenburg | **Regierungsrat**
Kanton Genf | **Regierungsrat**
Kanton Jura | **Regierungsrat**

Podiumsveranstaltung am 13. März 2007, 19.00 bis 20.30 Uhr
„Innovationsschutz: Schub oder Bremse für Wachstum und Wohlstand?“

Begrüssung durch Regierungsrat Dr. Ralph Lewin, Vorsteher des Wirtschafts- und Sozialdepartements Basel-Stadt

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Mitglieder des National- und Ständerats, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien, sehr geehrte Damen und Herren

Chers membres du Conseil national et du Conseil des Etats, chers collègues, chers représentants et représentantes des médias, mesdames et messieurs

Im Namen der Regierungen der Kantone Genf, Neuchâtel, Jura, Bern, Basel-Landschaft und Basel-Stadt begrüsse ich Sie heute Abend in Bern ganz herzlich zu unserer Veranstaltung „Innovationsschutz: Schub oder Bremse für Wachstum und Wohlstand?“

Ihre Gastgeber, also die sechs Kantone, möchten Ihnen anhand von konkreten Fallbeispielen aus drei Branchen zeigen, welche Bedeutung der Schutz der Innovation für die Schweiz hat und weshalb es wichtig ist, dass Sie als Gesetzgeber diesen Schutz aufrecht erhalten und stärken.

Programm

Bevor die Firmen- und Branchenvertreter zu Wort kommen, wird Ihnen Professor Rolf Weder, Professor für Ökonomie und Europäische Integration an der Universität Basel, einen Einstieg in das Thema aus Sicht der Wirtschaftswissenschaften verschaffen.

Mein Kollege Bernard Soguel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Neuchâtel, wird dann einige Schlussbemerkungen machen und zur – hoffentlich animierten – Diskussion überleiten. Ich bitte Sie, Fragen an die Referenten erst im Rahmen der Diskussion zu stellen, damit wir den Zeitplan einhalten und den Anlass kompakt halten können.

Lassen Sie mich aus Sicht eines kantonalen Volkswirtschaftsdirektors einige einführende Bemerkungen machen.

Die letzten Jahre verliefen für die Schweiz erfreulich: Das Wirtschaftswachstum hat sich beschleunigt und die Arbeitslosenquote sinkt. Diese positive Entwicklung wird zu einem guten Teil durch die Exporte getragen, die seit 2000 nominal um fast 20% zugelegt haben. Das Exportwachstum lässt sich dabei auf drei Wirtschaftszweige zurückführen:

Exporte der Schweiz

Die Pharmazeutische Industrie, die Maschinen, Elektro und Metallindustrie – kurz MEM - sowie die Hersteller von Präzisionsinstrumenten und Uhren sind für den grössten Teil der industriellen Exporte der Schweiz verantwortlich. Seit 1990 sind die Exporte dieser Branchen auch am stärksten gewachsen. Dies hat zu mehr Wertschöpfung und mehr Beschäftigung in der Schweiz geführt.

L'industrie pharmaceutique (comme Life Sciences en général) ainsi que l'industrie des instruments de précision et de l'horlogerie se concentrent particulièrement le long de l'arc jurassien, entre Genève et Bâle. Dans ces secteurs, mais également dans celui des machines et de l'industrie électronique, cet espace fait partie des «agrégats» les plus performants du monde. C'est pourquoi il est dans l'intérêt de nos cantons de promouvoir avec fermeté le développement de ces secteurs.

Pourquoi la Suisse est-elle compétitive dans ces domaines à forte intensité de connaissances ?

Innovation in der Schweiz

D'une part, cela est dû aux conditions attrayantes qu'offre la Suisse, comme par exemple le niveau de formation élevé de la population, les très bonnes infrastructures, mais également à la conjoncture économique favorable régnant dans le pays. D'autre part, la force de la Suisse dans les secteurs à forte intensité de connaissances repose sur son système d'innovation : de très bonnes universités et institutions publiques de recherche, un transfert de technologies fonctionnant de mieux en mieux et une part du produit intérieur brut plus élevée que la moyenne investie dans la recherche et le développement, et pour une bonne partie par les entreprises et non pas par l'Etat !

Die Graphik zeigt, dass die privaten Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen in der Schweiz in denjenigen Branchen besonders hoch sind, die den grössten Teil der Schweizer Exporte generieren. Es besteht also ganz offensichtlich ein Zusammenhang zwischen den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und dem wirtschaftlichen Erfolg.

Die rechtlichen und damit politischen Rahmenbedingungen für Innovation in der Schweiz sind zur Zeit gut. Aus Sicht der Unternehmen, die in der Schweiz forschen, entwickeln und produzieren, ist dabei die nachhaltige Absicherung der Innovation in Form des Schutzes der sogenannten Immaterialgüterrechte besonders wichtig; dies gilt besonders für das Patentgesetz, das Markenschutz- sowie das Designgesetz.

Eine wichtige Aufgabe der Politik ist, diese guten Bedingungen zu erhalten. Investitionen in Innovation müssen sich in der Schweiz weiter lohnen. Einschränkungen des Innovationschutzes sind deshalb kritisch zu hinterfragen. Allfällige Vorteile für die Konsumenten (zum Beispiel in Form tieferer Preise) und Nachteile (aufgrund zurück gehender Investitionen der Unternehmen in der Schweiz) sind sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Dabei sind die Regulierung an Konkurrenzstandorten, aber auch die subjektive Wahrnehmung der Unternehmen zu berücksichtigen. Diese ist zwar schwierig zu messen, jedoch für Standortentscheide äussert relevant.

Je passe à présent la parole au Professeur Rolf Weder, qui va, en dix minutes, vous présenter le sujet de façon plus nuancée, du point de vue des économistes.